

Alexander W., Mitglied Projektkurs „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“

Liebe Schülerinnen und Schüler,
Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,
Sehr geehrte Vertreter von Otto Gourmet,
Sehr geehrter Herr Bani-Shoraka,
Liebe Gäste,

Vor etwa zwei Jahren, zur Zeit von Flüchtlingsströmen und fremdenfeindlichen Anschlägen, vor denen Wassenberg genauso wenig verschont wurde, wie dem Rechtsruck in der Gesellschaft, fingen wir an uns als Schüler Gedanken zu machen, wie wir gegen diese Entwicklungen ein Zeichen setzen könnten. Das Projekt „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ erwies sich als ideal, um unserem Anliegen gerecht zu werden.

Mit freundlicher Unterstützung von Frau Gerres und Frau Buyel nahmen wir das Projekt „Schule ohne Rassismus“ in Angriff. Ein gutes halbes Jahr versuchten wir euch auf das Projekt aufmerksam zu machen. Aktionen wurden geplant und durchgeführt, Lehrer wurden auf Konferenzen informiert, potenzielle Paten wurden gesucht, bis wir im Sommer dann die finale Unterschriftenaktion in Gang setzten. Mit eurer Unterstützung konnten wir 1214 (87%) Schulmitglieder von unserer Idee überzeugen. Wir alle sind dafür verantwortlich, dass wir heute hier stehen und gleich die Plakette entgegen nehmen dürfen. Dafür möchten wir uns noch einmal herzlichst bedanken.

Der Titel „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“ ist jedoch keine Auszeichnung in dem Sinne, sondern vielmehr eine Verpflichtung. Wir alle haben uns dazu verpflichtet Rassismus, Vorurteile, Homophobie, Antisemitismus und Rechtsextremismus an unserer Schule zu bekämpfen und Aktionen zu planen, die unser Anliegen immer wieder unterstreichen. Wir hoffen darüber hinaus das Projekt über viele weitere Schülergenerationen vererben zu können. Und nochmal, wenn ihr das Projekt mit gestalten wollt und eure Ideen einbringen wollt, seid ihr herzlichst willkommen bei uns mitzumachen.

In der Woche, die heute zu Ende geht, habt ihr euch in 43 Projekten für die Idee einer „Bunten Schule“, einer Schule mit vielen unterschiedlichen Menschen, die zusammen viel erreichen können, eingesetzt. Ihr habt Image-Filme erstellt, international gekocht, Nationalsportarten aus verschiedenen Ländern ausprobiert, ein Leben mit Handicap nachgestellt, um zu zeigen, dass Menschen aus Randgruppen eben genauso Mensch sind, wie wir.

Meiner Meinung nach ist das Setzen eines Statements in der heutigen Zeit von Rechtspopulismus in Europa, rassistischer Politik in den USA und Asylstreit in Deutschland sehr wichtig, denn eins darf man nicht vergessen: Wir sind alle Menschen und haben dieselben Rechte und sollten einander achten und diese Rechte bewahren.

Nick K., Schülersprecher:

Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Schülerinnen und Schüler,
verehrte Gäste,

Vorurteile begleiten unseren Alltag. Eines der bekanntesten Vorurteile ist wohl: „Frauen können nicht Fußball spielen“. Doch spätestens seit der WM-Blamage der Männer ist bestätigt: das trifft nicht nur auf Frauen zu.

Vorurteile und Klischees werden schnell aus den Medien, aus Erzählungen und Witzen übernommen. Indem wir uns Bilder über bestimmte Volks- und Berufsgruppen machen, wird somit bestimmt, wie wir auf unbekannte Menschen zugehen und was wir von ihnen erwarten. Haben sich Vorurteile einmal im Kopf festgesetzt, lassen sie sich gut verbreiten und dringen in unser richtiges Denken ein. Rassismus, Nationalismus und die Abgrenzung von Minderheiten sind die Folge. Phänomene wie Rassismus, Antisemitismus, Homophobie, Rechtsextremismus und Islamismus haben eines gemeinsam: die Unterscheidung von Menschen nach einem oder mehreren Merkmalen und dessen Hierarchisierung. Diskriminierung wird legitimiert. Person a sei mehr wert als Person b.

Spätestens mit der Grundrechte-Charta **der EU aus dem Jahr 2000** wurde **die Ideologie der Ungleichwertigkeit** verboten. Dort heißt es: „Diskriminierungen, insbesondere wegen des Geschlechts, der Rasse, der Hautfarbe, der ethnischen und sozialen Herkunft, der genetischen Merkmale, der Sprache, der Religion oder der Weltanschauung, der politischen oder sonstigen Anschauung, der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, des Vermögens, der Geburt, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung, sind verboten.“ Dass Diskriminierungen damit aus unserem Leben gestrichen wurden, ist jedoch keineswegs der Fall. Auch hier in Wassenberg merken wir immer wieder, wie soziale Minderheiten und Menschen mit Migrationshintergrund beleidigt, beschimpft und angegriffen werden.

Genau dieses Projekt, das heute ausgezeichnet wird, hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Vorstellungen aus den Köpfen der Gesellschaft zu streichen. Ziel ist es, das alltägliche Schulleben so zu verändern, das ein Klima des gegenseitigen Respekts und der Anerkennung individueller Werte entsteht, gepaart mit der Suche nach Normen, die uns alle verbinden. Für dieses großartige Engagement möchte ich mich im Namen der gesamten Schülerschaft bei allen Schülern und Lehrern bedanken, die beim Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ mitwirken oder daran beteiligt waren, es an unsere Schule zu holen.

Die Bekämpfung von Diskriminierungen ist und bleibt ein ewiger Prozess. Als Individuum hat man in diesem Kampf wenige Chancen. Gemeinsam können wir es jedoch schaffen, ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen und das einseitige Denken aus den Köpfen der Menschen zu streichen. Nur gemeinsam sind wir in der Lage, jeder Form von Diskriminierung entgegen zu wirken. Also lasst uns zusammenhalten, so wie die Menschen dieses Projektes zusammenstehen, und immer wieder daran erinnern, dass wir alle gleich sind und die gleichen Rechte haben.